

Jahrhundert lang in aller Stille seiner segensreichen Wirksamkeit gewaltet hat, es ist dies der Sterbefallverein zu Waldenburg. Am 25. April 1789 wurde der Verein von Sr. Erlaucht Otto Friedrich Graf zu Schönburg „zu Ruh der Bürgerschaft und der Einwohner von Altwaldenburg und Eichlaide“ bestätigt, um jedermann Gelegenheit zu bieten, auf leichtem Wege etwas zu sparen und somit den Seinigen die Mittel bei vorkommendem Sterbefalle zu verschaffen. Der Verein, dessen Vorsitzender zur Zeit Herr Schuhmachermeister Paul Meyer hier ist, hat in diesen hundert Jahren manche trübe und hartbedrängte Zeiten, in denen die Kriegsfurie, Hungernot und Epidemien auftraten, durchzumachen gehabt; trotzdem hat er sich eine große Lebensfähigkeit zu erhalten gewußt, seine Mitgliederzahl beträgt zur Zeit gegen 350, sein Vermögen 2204 M. und ist somit sein Bestehen auch für die Zukunft gesichert. Möge der Verein auch im neuen Jahrhundert zum Segen der Stadt und zum Wohle der Angehörigen seiner Mitglieder wirken.

— Riesa. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag abend in einem Hause an der Kastanienstraße. Dasselbst hatte sich ein in der Wohnung allein anwesendes etwa acht Jahre altes Mädchen am Ofen, in dem Feuer war, zu schaffen gemacht, und hierbei hatten sich die Kleider des Kindes entzündet. In seiner Todesangst lief dasselbe in die höhere Etage des Hauses nach Hilfe, wobei die Flammen sich mehr anfauchten. Als man dem bedauernswerten Mädchen zu Hilfe kommen konnte und die Flammen durch Ueberwerfen von Decken erstickte, hatte das Kind schon recht bedeutende Brandwunden erhalten, sodaß es jetzt noch schwer verletzt darniederliegt.

— Saugen. Hörnerschiffenfahrten, wie sie seit langer Zeit von den Bergen des Riesengebirges herab ausgeführt werden, sind während des Schneefalles der letzten Tage als ein neuer Sport auch in der hiesigen Gegend eingeführt worden. Ein Mitglied des Bauhner Gebirgsvereins hat einen Hörnerschiffen im Riesengebirge herstellen lassen und denselben zu seinem und seiner Freunde Gebrauch auf dem Mönchswalder Berge stationiert. Die Fahrten vom Berge nach dem Jägerhause herab sind schon mehrere Male mit gutem Erfolge ausgeführt worden.

— Schmölln im Altenb. Am vorigen Sonntag war der Zeitraum eines halben Jahrhunderts verflossen, seitdem der Dolensfabrikant Michael Tegner, ein angesehenener Bürger unserer Stadt, in der hiesigen Stadtstraße seinen Ehebund hatte einsegnen lassen. Obwohl nun das noch rüstige Ehepaar diesen Tag in aller Stille hatte feiern wollen, so wurde doch das Jubelpaar am genannten Tage überrascht von einer Menge Freunde und Bekannten, welche mündlich ihre Glück- und Segenswünsche darbrachte. Se. Hoh. der regierende Landesherr zeichnete das Jubelpaar durch die Widmung einer Prachtbibel aus, welche unter einer herzlichen Ansprache von Superintendent Wolf übergeben wurde.

— Reiz. Zu Beginn des Monats hat die Nachbargemeinde Ahlenborn eine aus eigenen Mitteln geschaffene Eiserbrücke eingeweiht. Dieselbe ist durchaus aus Holz mit eisernen Bohlen belegt, nach Muster der königl. Brücke bei der Neumühle bei Reiz, hergestellt. An den beiden Enden ruht die Brücke auf zwei starken Ufermauern; in der Mitte der Spannung ist dieselbe durch starken Eichenbalkenunterbau gestützt. Sie ist so stark konstruiert, daß selbst die schwersten Lastwagen dieselbe passieren können. Ihre lichte Weite beträgt 4 m. Ihre Herstellungskosten belaufen sich auf ca. 2500 M.

— Greiz. Durch den orkanähnlichen Sturm am

vergangenen Freitag wurde unweit der Haltestelle Reichenfels eine starke Linde umgerissen und so das Geleis der Reichtheuer-Bahn bedeckt. Dieselbe wurde jedoch noch rechtzeitig, ehe der Abendzug eintraf, beseitigt.

— Böhlig, 12. Februar. Einen jähen Tod fand heute vormittag 9 Uhr der 67 Jahre alte Mühlenbesitzer Gotthold Schubert aus Pockau. Derselbe verließ gesund und munter die Seinen und fuhr mit einigen Bekannten mit dem Frühzuge zu einer Holzauktion nach hier. Auf dem Wege vom Bahnhof Böhlig nach der Stadt, schon ziemlich nahe derselben, blieb Schubert hinter seinen Bekannten, die sich gegenseitig unterhielten, zurück. Als diese ihn vermissten und sich umsahen, fanden sie denselben nicht weit hinter sich tot auf der Straße liegen. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

§ Berlin, 14. Februar. In der Reichstagskommission für das Altersversicherungsgejetz wurden heute die §§ 68 bis 73 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. § 74 besagt: „Nach erfolgter Feststellung der Rente ist dem Berechtigten von seiten des Vorstandes der Versicherungsanstalt eine Bescheinigung über die ihm zustehenden Bezüge unter Angabe der mit der Zahlung beauftragten Postanstalt und der Zahlungsstermine auszufertigen.“ Hier wurde auf Antrag Struckmann folgender Zusatz angenommen: „Zugleich ist der unteren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Berechtigte wohnt, Mitteilung über die ihm zustehenden Bezüge zu machen.“ § 77 bestimmt: „Das Rechnungsbureau berechnet, welcher Betrag der Rente dem Reich, beziehungsweise den einzelnen Versicherungsanstalten, zu welchen der Empfangsberechtigte während der Dauer seiner Beschäftigung Beiträge entrichtet hatte, nach dem Versicherungswert zur Last fällt.“ Hier wurde ein Antrag Gebhard angenommen, welcher eine Konsequenz der früher bei § 19 gefaßten Beschlüsse über die Art der Aufbringung des Reichszuschusses. Die §§ 78 und 79 wurden mit lediglich redaktionellen Änderungen genehmigt.

§ Berlin. Das Alter vor Thorheit nicht schützt, hat in letzter Zeit eine hoch in den fünfziger Jahren stehende Witwe aus einem kleinem Städtchen der Mark bewiesen. Frau B. kennt seit drei Jahren einen Bäckergehilfen namens Gottlieb M. Vor einiger Zeit wandte sich M. nach Berlin und schrieb der alten Frau, sie möge nach Berlin kommen, er habe solche Sehnsucht nach ihr und wolle sie heiraten. Frau B. ließ sich von den Liebeschwüren des „Dreißigjährigen“ betören und langte vorgestern hier an. Der „Bräutigam“ war sehr glücklich und erzählte seiner Brant, er habe bereits eine Wohnung gemietet und das Restchen hübsch eingerichtet; es fehle nur noch eine Bettstelle; sein Geld sei aber bei den Anschaffungen drausgegangen. Die vertrauenselige Witwe gab ihrem Bräutigam vierzig Mark, und beide begaben sich zu einem Alttrödler, wo sie eine Bettstelle für 3 M. kauften. Dann erklärte M., er habe noch eine wichtige Besorgung zu machen, und verschwand mit den übrigen 37 M. auf Nimmerwiedersehen. Der Jammer der betörten Frau ist groß, da sie in ihrem Heimatsort alles verkauft hatte, um dem „Bräutigam“ nachzugehen. Von diesem weiß sie nur, wie die „Post“ mitteilt, daß er sich ihr gegenüber immer Gottlieb M. genannt hat. Der Patron konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

§ Das Institut für kaufmännische Informationen und Anlässe von W. Schimmelpfeng in Berlin hat, wie sich aus dem unten vorliegenden Jahresbericht für

1888 ergibt, im abgelaufenen Jahre sein Arbeitsfeld nicht unwesentlich erweitert. Infolge der mit dem größten amerikanischen Auskunfts-bureau „The Bradstreet Company“ getroffenen Vereinbarung zu gegenseitiger Vertretung sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Australien hinzugekommen. Auch die vor etwa Jahresfrist eröffneten Filialen in London und Paris sind kräftig in Thätigkeit getreten und wird denselben, nachdem nunmehr die erforderliche Zahl tüchtiger Hilfskräfte gewonnen ist, mit dem 1. März d. J. die Erledigung der Auskünfte über ganz England, bezw. Frankreich übertragen werden. Die Zweigniederlassung in Wien arbeitete im Berichtsjahre mit 31 Angestellten und hatte täglich im Durchschnitt 200 Anfragen zu erledigen. Unter sehr erfreulichem Entgegenkommen der besseren Geschäftskreise vollzog sich im Mai 1888 die Eröffnung einer besonderen Filiale in Pest. Von den 272 Angestellten des Instituts sind 186 in Berlin beschäftigt. Die Zahl der erteilten schriftlichen Auskünfte betrug im ganzen 614,974, sowie über 60,000 kostenfreie Nachträge dazu. Bei der Abteilung II (Anlässe) gingen 6307 neue Mandate ein, welche Aufwandsätze im Werte von 2,734,539 M. betrafen. Neu ist in diesem Jahresbericht ein Anhang von 30 Seiten, in welchem die nicht selten irrigen Vorstellungen der Geschäftswelt von dem Wesen der berufsmäßigen Auskunftsbereitstellung einer offenen Besprechung und Nichtigstellung unterzogen werden. Das Berliner Bureau befindet sich vom 1. Juli ab im eigenen Geschäftshause, Charlottenstraße 23.

§ Aus Berlin berichtet man vom 8. Februar: Ein junges hier wohnendes Ehepaar begab sich dieser Tage nach seiner am See gelegenen Behausung, als es plötzlich einen kleinen Knaben nackt im Schnee, die Hände auf den Rücken gebunden und einen Strick um den Hals, vor sich liegen sah. (Es waren an jenem Tage 12 Grad Kälte.) Der arme Kleine war nicht im stande, einen Laut hervorzubringen. Wie sich später ergab, war es der dreijährige Sohn eines hiesigen Gerichtsdieners. Man nimmt an, daß die entsetzliche Marterung des Kindes aus Rache gegen den Vater geschehen ist. Der Verbrecher ist bisher noch nicht entdeckt worden.

§ Reudersburg, 14. Febr. Seit gestern wütet heftiger Schneesturm, der Bahnverkehr ist gänzlich eingestellt. Der gestern abend hier fallige Schneezug steht bei Jübeck fest.

§ Lugumkloster (Schleswig), 14. Febr. In Nordschleswig wütet seit 24 Stunden ein orkanartiger Schneesturm, welcher eine vollständige Verkehrsstörung hervorgerufen hat. Auf der Warshbahn und Ostbahn stecken sämtliche Züge in haushohen Schneemassen.

§ Wien, 14. Febr. Justizminister Graf Schönborn erließ ein Handschreiben an die Staatsanwaltschaften, in welchem er denselben eine gerechte und milde Beurteilung von Zeitungsartikeln empfiehlt; die eigentlich Tendenz dieses Rundschreibens ist indes erst nach dem Bekanntwerden des Wortlautes desselben zu beurteilen möglich.

§ Nach einer Mitteilung in den Blättern hatte der österreichische Kronprinz vor einem Monat zu seinem Vater gesagt: „Wenn Du nicht willst, daß ich mich scheiden lasse, dann werde ich mich töten.“ Worauf der Kaiser erwiderte: „Wenn Du das thust, bist Du die Angel nicht wert, die Dich aus dem Leben befördert.“

§ Preßburg, 11. Februar. Ein furchtbarer Raubmord wurde in dem nahe gelegenen Galgocz gestern bei hellem Tage verübt. Nachmittags um 4 Uhr wurde das Wirtshaus des seit 4 Monaten in Galgocz ansässigen Moriz Decht auffallenderweise

Familie; ich begreife nicht, was ihn veranlaßt haben kann, hierüber Schweigen zu bewahren; er hatte niemals, auch nur mit der geringsten Andeutung, über eine solche Angelegenheit Erwähnung gemacht.“

Dr. Rimoli sah sie an.

„Sie werden mir gestatten, Ihnen die Beweise zu holen“, meinte er in einem Tone, der Alice deprimierte. „Der Zweifel, welchen sie über meine Aussage hegen, wird bald geschwunden sein.“

„D, ich glaube Ihnen.“

„Um Vergebung“, machte Carlo Alfonso, sich kurz verneigend; „ich werde in einer Minute zurückgekehrt sein.“

Alice schwieg. Es war ihr nicht unangenehm, daß der Direktor sich auf ein paar Minuten entfernte, denn sie fühlte, daß sie nicht mit genügender Klugheit zu Werke gegangen war.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis Dr. Rimoli zurückgekehrt war. — Er hatte, da er vorher mit derselben Angelegenheit in seinem Privatbureau beschäftigt gewesen, nicht lange Zeit gebraucht, um nach den Dokumenten zu suchen. —

„Hier sind Briefe“, sagte er kurz, welche die Handschrift und das Siegel Ihres seligen Herrn Vaters tragen; außerdem wird der Inhalt Sie mit leichter Mühe überzeugen, wie richtig meine Angabe war.“

Alice starrte, ohne jedoch ein Wort zu lesen, die Schriftstücke an.

„Aus welchem Grunde hat mein Vater aus dieser Angelegenheit ein Geheimnis gemacht?“ fragte sie lebend.

Der Direktor lächelte in Ueberlegenheit.

„Vielleicht Verwandtschaftsgründe.“

„Mein Vater hatte keine Verwandten am Leben.“

„Freundschaft.“

„Auch das nicht. Hätte mein Vater einen Freund besessen, der im Irrenhause weilte, so hätte er seiner Familie gegenüber nicht solches Schweigen bewahrt.“

Carlo Alfonso zog die Achsel. Es lag etwas Verleidendes in dem Ton, in welchem er sprach. „Es ist nicht unsere Aufgabe, über die Motive zu beraten, welche die Handlungen Ihres Herrn Vaters bestimmten“, warf er hin. „Es wird genügend sein, festzustellen, ob die Erben sich weiter mit der Verpflegung des Patienten befassen.“

Mit funkelndem Auge starrte Alice ihn an. In einer Sekunde hatte sich jede Farbe aus ihrer Miene verloren.

„Und wenn das nicht der Fall wäre?“ — Ihr Atem bebte. —

„So würde ich genötigt sein, diesen Herrn von Ludwig der Sorge der Gemeindevorwaltung zu übergeben. Ich erlaube daher mein gnädiges Fräulein, um die Angelegenheit in möglichster Kürze zu erledigen, um die Namen der Erben des Herrn von Waldheim.“

Alice, deren Gemüt zu sehr in Aufregung war, bemerkte nicht die Lüge, die in des Direktors Worten lag.

„Mein Vater hatte nur eine Tochter“, sagte sie so ruhig, wie es nur möglich war.

Dr. Rimoli sah sie an. Mit der ganzen unheimlichen Blut, die in seiner schwarzen Tiefe verborgen lag, funkelte sein diabolisches Auge sie an.

„Und Sie haben die Absicht, den Pflingling Ihres seligen Herrn Vaters im Stich zu lassen?“

„Ich kam nach Rom, um mich über die Ursache dieser Angelegenheit zu unterrichten“, entgegnete Alice.

„Und dann?“

„Haben Sie irgend welche Papiere, die über das Familienverhältnis dieses Herrn von Ludwig Aufschluß geben?“

Ein dämonischer Zug glitt über des Direktors Gesicht.

„Die Papiere bewahrte Herr von Waldheim“, entgegnete er in einem verleidend wegwerfendem Tone. „Und Sie wissen nicht, woher dieser Herr von Ludwig stammt, wo seine Heimat liegt?“

„Es ist nicht meine Sache, dergleichen Angelegenheiten in Erörterung zu bringen. Herr von Waldheim vertraute den Patienten meiner Obhut; nähere Erkundigungen über Privatverhältnisse einzuziehen, ist das Feld meiner Thätigkeit nicht.“

Alice schwieg.

„Und spricht Herr von Ludwig selbst niemals über seine Familie, über seine Herkunft?“ fragte sie nach einer kurzen Weile, während Carlo Alfonso sich bemüht hatte, vermöge des raffinierten Scharfblicks der ihm zu Gebote stand, die Absicht ihres Kommens aus ihrer Miene zu lesen.

„Herr von Ludwig ist irrthümlich“, betonte der Doktor sodann.

„Und er hat nicht Momente, in denen sein Geist frei ist?“

Dr. Rimoli stutzte.

(Fortsetzung folgt.)

versperrt

merkmal

Den Ein

dar. Die

sehr hübf

schmetterte

auf dem

nahen D

wickelte si

in Wider

gelang

er wieder

dacht ist j

Sämtliche

300 fl. L

\*\* p

des Emir

auf 5000

Die Peter

gung Abb

seiner Sc

an der ruf

benutzt d

und Eng

Deutschlan

Zentralasi

habe. \*\*

Tebuca

den Post

den Wöf

\*\* p

reichte sei

\*\* p

von seine

Weißall de

erfüllen,

die Kabir

es ihr ab

er demiff

Kammer

hatte nich

Beratung

frage stel

ungewiß

rität best

Nach de

Linke und

an Flooz

über besse

seine feste

gegenwär

es heißt,

Kabinetts

\*\* p

Schneefal

mit Deut

unterbro

\*\* p

günstige

Das

10

10